Edgar F. Cyriax

Jahrg. 1908 Sonderabdruck aus der Nr. 12

MEDIZINISCHEN KLINIK

Wochenschrift für praktische Aerzte.

Herausgegeben von

Th. Axenfeld (Freiburg i. B.), K. v. Bardeleben (Jena), A. Bier (Berlin), E. Bumm (Berlin), P. Ehrlich (Frankfurt a. M.), H. Eichhorst (Zürich), A. Elschnig (Prag), C. Fraenkel (Halle a. S.), P. Friedrich (Marburg), G. Gaffky (Berlin), R. Gottlieb (Heidelberg), C. Hess (Würzburg), O. Hildebrand (Berlin), W. His (Berlin), A. Hoche (Freiburg i. B.), Fr. Kraus (Berlin), B. Kroenig (Freiburg i. B.), E. v. Leyden (Berlin), F. Marchand (Leipzig), F. Martius (Rostock), M. Matthes (Cöln a. Rh.), A. Neisser (Breslau), K. v. Noorden (Wien), N. Ortner (Innsbruck), A. Passow (Berlin), E. Payr (Greifswald), A. v. Rosthorn (Heidelberg), A. v. Strümpell (Breslau), M. Verworn (Göttingen), Th. Ziehen (Berlin).

Redigiert von Prof. Dr. K. Brandenburg, Berlin

Verlag von Urban & Schwarzenberg, Berlin N. 24

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY
Coll. welMOmec
Call pam
No. WR100
1908
K58s

Wörtlicher Abdruck von Artikeln dieses Blattes verboten, Referate mit unverkürzter Quellenangabe gestattet.

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY

Herrn Dr. Cyriax mit verbindlichem Gruß.

Aus dem Berliner Ambulatorium für Massage.

Schutz der Haut bei der Massage

von

Dr. med. et jur. **F. Kirchberg**, leitender Arzt.

Während noch in einer Anzahl neuerer Lehrbücher über die Massage die Frage der Einfettung der Haut teils gar nicht berührt, teils als etwas sehr Oberflächliches behandelt wird, hat mit Recht Zabludowski dieser Frage stets ein bedeutendes Interesse entgegengebracht[1]).

In fast allen seinen Abhandlungen weist er sowohl auf die Wichtigkeit dieses Punktes hinsichtlich der Technik der Massage, wie ihrer Bekömmlichkeit und Verträglichkeit hin. Während er mit Recht bei den stoßenden Manipulationen den Gebrauch von Fetten überhaupt für überflüssig erklärte, warnte er auch bei den reibenden Manipulationen vor jedem Uebermaß an Fett. — (Selbst für eine Ganzmassage rechnete er höchstens 5 g Vaseline.) — Die von ihm bevorzugte Technik der schlängelnden Handgriffe erlaubt es, traumatisierte Stellen zu umgehen und (namentlich am Rücken) jede Zerrung der Haare und die dadurch zu befürchtende Bildung von Aknepusteln zu vermeiden. Sie gestattet in der Tat mit einem Minimum von Fett auszukommen und macht das von einigen Seiten immer noch empfohlene Rasieren der Haut vor der Massage, durch welches die Haut — namentlich bei längeren Massagekuren

[1]) Zabludowski, Technik der Massage. 2. Auflage. Leipzig 1903. Derselbe, Zur physikalischen Therapie der habituellen Obstipation und der sexuellen Neurasthenie. Berlin 1906. S. 20 ff. Derselbe, Massage. (Enzyklopädie der prakt. Med.) Schürer & Vierordt, Wien 1906. Derselbe, Massage im Dienste der Kosmetik. Berlin 1905. S. 23 ff. Derselbe, Die neue Massageanstalt der Universität Berlin. (Aerztliche Zentralzeit., Wien 1901, Nr. 20, 21, 22 usw.)

KIRCHBERG

-40517321

— nur rauher und von Tag zu Tag zur Massage ungeeigneter wird, ganz überflüssig.

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY
welMOmec
Pam
WR100
1908
K58s

Lanolinpräparate haben den Nachteil, daß sie bei der Massage in die Haut eindringen und die Poren der Schweiß- und Talgdrüsen verstopfen; sie erregen dadurch nach der Massage ein höchst unangenehmes Empfinden an den behandelten Körperstellen durch die Behinderung der Hautatmung und tragen zur Bildung von Aknepusteln bei. Oele und flüssige Paraffine tropfen von den Händen ab und beschmutzen den Anzug des Arztes wie die Wäsche des Patienten.

Die Anwendung von Puder bei der Massage, die ebenfalls von verschiedenen Seiten noch empfohlen wird, hat sich uns nie als zweckmäßig erwiesen, die Finger gleiten oft aus und um das Ausgleiten zu vermeiden, wird oft in unfruchtbarer Weise Kraft und Aufmerksamkeit vom Massierenden verbraucht[1]).

Nachdem Zabludowski von dem Gebrauch des reinen Schweinefettes wegen des leichten Ranzigwerdens bald abgekommen war, hatte er sich seit vielen Jahren stets einer bestimmten Vaselinesorte bedient (weiße Virginiavaseline, die noch ein geringes Quantum bei der Auswaschung absichtlich zurückbehaltenes Wasser enthält)[2]).

Diese Vaseline gewährleistet einmal die nötige Schlüpfrigkeit, läßt sich nach der Massage leicht von dem Körper des Massierten durch ein wollenes Tuch abreiben, dringt nicht in die Haut ein, sodaß das Verkleben der Haut- und Schweißporen vermieden wird, und ist bei richtiger Behandlung (Aufbewahren in verschlossenen Gefäßen und Vermeidung des Hineinkommens von Staub usw.) unbegrenzt haltbar. Bei der Verwendung dieser Vaseline habe ich sowohl während meiner Tätigkeit in der von Zabludowski geleiteten Universitäts-Massageanstalt (wo ich in einem Jahre die Wirkung von über 24 000 Massagesitzungen beobachten konnte) und jetzt in unserem Ambulatorium für Massage (bei bis jetzt über 14 000 Massagesitzungen) nie eine Hautreizung auftreten sehen, obwohl an die in beiden Anstalten poliklinisch behandelten Patienten naturgemäß keine übermäßig großen Anforderungen an Sauberkeit gestellt werden können, da sie zum Teil direkt von ihrer Arbeit zur Behandlung kommen.

Obwohl wir so mit diesem Schmiermittel durchaus zufrieden sein konnten, haben wir doch neuere, für diesen Zweck geeignet erscheinende Mittel ausprobiert und in der Lenicetvaseline[3]) ein für mancherlei Zwecke recht brauchbares Mittel kennen gelernt.

Zunächst in allen den Fällen, wo ein besonders sorgsamer Schutz der Haut angezeigt erschien, sei es, daß wie bei den Massagen von Diabetikern oder bei den Massagen von Oedemen der unteren Extremitäten, jede Hautläsion wegen der schlechten Heiltendenz derartiger Fälle ängstlich vermieden werden mußte oder bei der Massagebehandlung von Narben, wo die frisch epithelisierte Hautdecke ein leichtes Wundwerden befürchten ließ, hat sich die Lenicetvaseline gleichzeitig als durchaus brauchbares Massageschmiermittel wie Schutzmittel erwiesen.

---

[1]) Zabludowski, Ueber Schmiermittel bei Massagezwecke. Deutsche Krankenpflegezeitung 1905, Nr. 8.)

[2]) Hergestellt in der Vaselinefabrik Karl Hellfrich in Offenbach a. M.

[3]) Lenicetvaseline (Lenicetsalbe) laut Literatur homogene weiße amerikanische Vaseline mit Lenicet (polymerisierte trockene essigsaure Tonerde), (hergestellt in der Chemischen Fabrik Dr. R. Reiß, Berlin.)

22501267795

In diesen Fällen sehen wir von dem Abwischen der Salbe an den betreffenden Stellen nach der Sitzung ab, lassen vielmehr absichtlich eine dünne Lenicitvaselinedecke stehen. Bei der Behandlung von vernarbten Unterschenkelgeschwüren mit ihrer großen Tendenz zum Wiederaufbrechen, ist dieses Verfahren ebenfalls zu empfehlen. Und schließlich bei den Patienten, die bereits mit aus irgend welchen Gründen gereizter Haut (Kratzeffekte usw.) zur Behandlung kommen, wie namentlich bei denen, wo durch lange Zeit liegende Verbände nach Frakturen, Luxationen, Operationen usw., die Haut stark alteriert erscheint, erlaubt der Gebrauch der Lenicetvaseline sofort die Anwendung der Massage. — Die feine Verteilung des staubförmigen Lenicet in der Vaselinsalbe machte die Bedenken mechanischer Reizung überflüssig.

In einem Fall der Nachbehandlung nach Mammaexstirpation, bei dem ein ungemein großes Oedem des ganzen Armes, das anfangs jede Bewegung des Armes unmöglich machte, eine monatelang fortgesetzte Massage- und Gymnastikbehandlung erforderte und auch die mit der Unterlage fest verwachsene Brustnarbe eine überaus sorgsame Narbenmassage nötig machte, traten anfangs wegen der schlechten Ernährung der Haut trotz sorgfältig überwachter Ausführung der Massage leichte Hautläsionen auf. Nach Anwendung der Lenicetvaseline sind ohne Aussetzung der Massage einmal die bereits entstandenen Läsionen bald geheilt, andererseits aber neue nicht zugekommen.

Während so für die meisten Massagen zu Heilzwecken wie zu Zwecken der individuellen Hygiene als Schmiermittel die von Zabludowski empfohlene weiße Virginiavaseline ihren dominierenden Platz behält, haben wir für die erwähnten Fälle in der Lenicetvaseline ein dankbar aufgenommenes Unterstützungsmittel gefunden, die Haut des Patienten, den Angriffspunkt unseres therapeutischen Agens, während der ganzen Dauer der Massagekur intakt zu erhalten.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker., Berlin W.